



**Titelbild:** Katerina Teresidi

## **Ausstellung: Was mich berührt**

### **TeilnehmerInnen:**

Martin Amerbauer, Eva Baker, Christine Bandmann, Barbara Brigola; Franziska Bruckner, Frauke Danzer, Alfred Eggensperger, Isolde Engeljehring, Frieda Fellingner, Linda Gaenzle, Hermi Ganser, Petra Gartner, Barbara Hammer; Marianne Hirschbichler, Kerstin Kahapka, Michèle Karbassioun, Irina Kendlbacher, Barbara Knoglinger, Tonia Kos, Wolfgang Kropfisch, Edda Lentsch, Marianne Manda; Roberto Mariano, Yoly Maurer, Anke Neubacher, Helga Petrau-Heinzel, Gisela Reimer, Edith Richter, Christina Salamon, Marlene Schaumberger, Reinhard Schell, Christa Scholtissek, 1000& [tausendplus], Katerina Teresidi, Christine Todt

**Vernissage:** Freitag, 4. November, 19:00 Uhr

**Begrüßung:** Dr. Wilfried Haslauer, Landeshauptmann  
Renate Lukasser, Präsidentin der art bv Berchtoldvilla

**Einführung:** Karin Lässer

**Kuratorenteam:** Karin Lässer und Renate Lukasser

**Ausstellungsdauer:** 5. Nov. – 15. Dez. 2022

**one artist room:** Jutta Brunsteiner „work in progress“

**Foyer:** Edith Argauer „FORM FARBE FEUER“

### **ZUSATZVERANSTALTUNGEN:**

**SA 19. Nov. 2022, 14:00 Uhr** Führung durch die Ausstellung mit Karin Lässer

**Do 15. Dez. 2022 ab 17:00 Uhr** Weihnachtsfeier

## **Ausschreibungstext an die Künstler: Was mich berührt**

Die Hälfte des Jahres 2022 ist vorbei. Es ist die Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen über alles, was 2022 bisher stattgefunden hat, über alles, was mich als Künstlerin und Künstler bewegt und zu meiner Arbeit motiviert. Wir erleben sehr unruhige Zeiten, mit denen niemand von uns, die wir uns in Sicherheit wähnten, gerechnet hat. Große politische und gesellschaftliche Umwälzungen sind die Folge von Ereignissen wie einer sich weltweit ausbreitenden Pandemie, einem Krieg inmitten Europas. Stets begleitet uns zusätzlich die Sorge vor dem Klimawandel, dessen Auswirkungen immer häufiger in Erscheinung treten. Fragen tun sich auf nach Politik, Gesellschaft, Gesundheit, Nachhaltigkeit, Technik und Zukunft. Welche Fragen stellen Sie sich? Wie gehen Sie mit der Dichte an Bedrohung um, welche Ressourcen können Sie aktivieren, um Ihre eigene Hoffnung und positive Kraft leben und einbringen zu können? Was wollen Sie uns mitteilen, was wollen Sie uns unbedingt zeigen von den Dingen, die Ihnen 2022 auf der Seele gebrannt haben und die Sie künstlerisch umsetzen konnten? Wir freuen uns über vielfältige künstlerische Beiträge, die nicht älter als zwei Jahre sein sollten.

## **Presstext: Was mich berührt**

„Was mich berührt“ ist Feststellung und Fragestellung zugleich um künstlerische Aussagen über die Ereignisse der letzten zwei Jahre und deren Auswirkung auf uns Menschen zu treffen und diese Ergebnisse abzufragen. Zwei Jahre, die mit ungeheuerlich großen Veränderungen und Herausforderungen auf uns zugekommen sind und uns wohl alle auf die eine oder andere Art berührt haben.

Was ist es also, was die einzelne Künstlerin, den einzelnen Künstler berührt hat?

35 Künstler:innen haben uns Kuratorinnen teils sehr persönlich, witzig, eindrücklich, unterhaltsam, zum Nachdenken anregend, intelligent, ästhetisch, ausdrucksstark und immer wieder sehr berührend geantwortet.

Große Themen unserer Zeit werden in den Werken aufgegriffen wie Krieg und Flucht, die Pandemie, der Klimawandel und stehen neben sehr persönlichen Themen wie den eigenen Ängsten, dem Tod eines nahestehenden Menschen und der Frage nach dem Menschsein.

Sehr eindringlich werden zwei Fragen von Künstler:innen in den Raum gestellt „Warum lernen wir Menschen einfach nicht aus der Geschichte?“ und „Warum tun wir uns mit Veränderungen so schwer?“

Durch sieben Räume und zwei Geschossen der Berchtoldvilla zieht sich die Ausstellung „was mich berührt“ jeweils thematisch gruppiert und lädt die Besucher ein, sich berühren zu lassen.

## Ausstellungsfolder:

### Erdgeschoss - Aufgang zum Stiegenhaus

Die Skulptur „Der Wegelagerer“ des Bildhauers **Wolfgang Kropfitch** befindet sich aus Gewichtsgründen am Fuße der Treppe ins Obergeschoss zu unserer Ausstellung „was mich berührt“ und ist hier doch - Nomen est Omen - genau richtig um einen Wegzoll von uns zu verlangen. Mit Augenzwinkern reflektiert Walter Kropfitch über die Parkraumbewirtschaftung in Städten auf öffentlichen Flächen.

### Obergeschoss - Stiegenhaus Nische

Mit der Skulptur der Bildhauerin **Yoly Maurer** eröffnen wir in der Nische im Obergeschoss unsere Ausstellung „Was mich berührt“ und wollen gleich zu Beginn der Schau ein Zeichen setzen. Wie eine Kostbarkeit, die es zu schützen gilt, zeigt sich uns ein goldenes Ei. Wird es heil bleiben oder bricht es, fragen wir uns – und wenn ja, was wird daraus entstehen?

### Obergeschoss - Parkraum: Krieg und Flucht

**Alfred Eggensperger** steuert uns drei Arbeiten für den Parkraum bei, die dem Thema Krieg und Flucht gewidmet sind: „Flucht“, „In Zeiten wie diesen“ und „Warten auf Godot“ verweisen auf die Zerstörung durch Krieg, die Hoffnungslosigkeit einer ganzen Gesellschaft und die Aussichtslosigkeit, die in Flucht mündet.

In ihrer Arbeit „Ausgegrenzt“ weist **Michèle Karbassioun** schon in ihrer Titelgebung auf die nach erfolgter Flucht aufkommenden Schwierigkeiten der Geflüchteten in einer neuen Umgebung hin. Die Atmosphäre scheint eisig, die Geflüchteten werden vom Betrachter nicht als einzelne Menschen wahrgenommen, sondern als Masse.

**Barbara Brigola** lenkt in ihrem Werk „Beyond“ den Blick auf die Kleinsten in der Gesellschaft, die Kinder. Wir erkennen eine kleine Kinderhand, vielleicht auf einer Glasscheibe und etwas weiter im Hintergrund ein Kindergesicht. Sind wir Zeuge einer Abschiedsszene?

Mit **Irina Kendlbacher** und ihrem Werk „Rote Tränen, Schwarzweiße Träume“ dürfen wir Ihnen eine Künstlerin vorstellen, die aus Weiß-russland stammt und vermutlich eine sehr persönliche Sichtweise auf den aktuellen Krieg in der Ukraine hat. In ihren grafischen Arbeiten scheinen sich die Einzelschicksale zu vernetzen, eine ganze Gesellschaft wird durch den Krieg aneinander gefesselt und befindet sich in tiefer Trauer.

In der Längswand fällt unser Blick auf die Arbeiten von **Marianne Hirschbichler**, die der Frage nach dem Einzelschicksal flüchtender Menschen nachgeht. In ihren, auf das Wesentliche reduzierten Arbeiten lässt sich förmlich der Schmerz spüren, die Ungewissheit, die Trauer, der Kampf ums Überleben der Menschen im Krieg und auf der Flucht.

### Obergeschoss – Hauptraum: Fragen an uns Menschen

Wir stehen hier im sogenannten Hauptraum der Berchtoldvilla inmitten der Arbeiten von vier Künstler:innen, die uns folgende Fragen stellen:

„Warum nur lernen wir einfach nicht aus der Geschichte?“ scheint uns Frau **Prof. Tonia Kos** mit ihren Werken „Kassandra oder verlorene Rufe“, „Homo Philosophicus“ und „Tyche oder Fortuna“ zu fragen. „Angelehnt an die griechische Mythologie werden uns Menschen Verhängnisse angekündigt doch verhalten sie im Nichts“, schreibt uns die Künstlerin und fordert uns mit ihren Werken auf, Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

Im Zeitalter der sogenannten Überalterung unserer Gesellschaften in Europa und dem Pflegenotstand, den wir aktuell erleben, stellt **Helga Petrau-Heinzel** mit ihrer Skulptur „das Alter“ zu Recht die Frage nach dem einzelnen Menschen in diesem Lebensabschnitt und dessen Wohlergehen.

„Warum tun wir Menschen uns so schwer mit Veränderungen?“ stellt Herr **Reinhard Schell** sprichwörtlich mit seiner Skulptur „In Search“ als Frage in den Raum. „Mein Werk,“ schreibt der

Künstler, „befasst sich mit dem Zeitraum bis Veränderungen rational akzeptiert werden bzw. als neue Herausforderungen angenommen werden“.

An der Längswand des Hauptraumes hängen vier Arbeiten von **Christine Todt** mit dem Titel „Yearning for Africa“. Die Menschen auf den Bildern wirken trotz der vielleicht schwierigen Lebensumstände zufrieden und lassen uns mit der Frage zurück: „Warum fällt uns Glück so schwer?“

## Obergeschoss - Weißer Raum: Mensch.Sein

Im sogenannten Weißen Raum fassen wir Beiträge zusammen, die sich mit Zwischenmenschlichem befassen, mit persönlichen Schicksalen, Ängsten und Sorgen.

**Petra Gartner** hat für uns Betrachter zwei Zitate von Albert Schweizer ins Bild geschrieben, mit denen wir den Weißen Raum eröffnen wollen: „Wo das Bewusstsein schwindet, dass jeder Mensch uns als Mensch etwas angeht, kommen Kultur und Ethik ins Wanken“ und „Nicht darf es für dich heißen: wie erkläre ich die Ereignisse, die mir begegnen, sondern: was mache ich aus ihnen?“

**Edith Richters** Arbeit „Zoro“ lesen wir als eine sehr humoristische Aussicht in eine mit Gentechnik gestaltete Zukunft: wie in der griechischen Mythologie scheinen diesem Wesen unzählige Köpfe und Pfoten in alle Richtungen zu wachsen. Während Hydra ein sehr bedrohliches Wesen darstellt, strahlt dieses mutierte Wesen, das wohl einmal ein Rauhaardackel war, eine heitere Haltung aus und stellt wohl die Frage nach der Sinnhaftigkeit von so mancher Intervention.

**Barbara Hammer** hat uns mit ihrer Radierung „Verflechtungen Nr. 1“ einen Hinweis auf ihr Anliegen mitgeliefert: Verflechten und Vernetzen der Menschen zur Vorbeugung vor Konflikten.

**Marianne Manda** verweist mit ihrer Skulptur „Totentanz“ auf die veränderten Schwingungen in unserer Gesellschaft, die noch in einer Pandemie steckend einen Krieg an den Toren Europas erlebt. Alles scheint zerbrechlich geworden, hängt an roten Fäden, selbst die Musik ertönt nur mehr in Fetzen, droht zu verstummen.

Die Fotoarbeiten „Schattenspiel“ von **Gisela Reimer** verweisen auf die gesellschaftlichen Auswirkungen, die Ereignisse wie Krieg, Pandemie und Klimakrise nach sich ziehen. Sie schreibt: „Realitäten werfen Schatten, oft sind diese auch im übertragenen Sinn beindruckender als die Ereignisse selbst“ und wirft mit ihrer Arbeit für uns einen Blick in eine postpandemische Phase, eine Zeit nach dem Krieg, eine Zeit nach dem Klimawandel.

**Anke Neubacher** ist mit ihrer Arbeit „Mensch.Sein“ Titelgeberin dieses Raumes. Die zarte Arbeit lässt Konturen eines menschlichen Wesens erahnen. Wie steht es um unsere Beziehungen, scheint die Künstlerin zu fragen?

Mit ihrer sehr persönlichen textilen Arbeit „Dialog mit den Ahnen“ hat **Linda Gaenzle** ihren persönlichen Schicksalsschlag, den Tod ihres Sohnes in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gerückt. Mit jedem Stich wird in dieser Arbeit ein Schmerzpunkt auf den Untergrund verankert und so ihr immenser Verlust für uns alle sichtbar.

**Franziska Bruckner** bringt jahrelange Erfahrung als Berichterstatterin aus den Krisenherden dieser Welt mit. Gleichsam wie in Schichten verarbeitet sie die im Laufe von vielen Jahren gewonnenen Bildern in ihren Fotoarbeiten. „Angstfrei“ zeigt uns einen Weg in die Tiefe und zugleich einen Ausweg heraus, reflektiert über eine Zukunftshaltung, die angstfrei sein könnte.

## Obergeschoss - Karl Weiser Raum: Natur und Klimawandel

**Martin Amerbauer** rückt mit seiner Skulpturengruppe „Pinguine in der Wüste“ das Thema Klimawandel in eine schmerzhaft wirkliche. Mit seiner Vision der vier Pinguine, die ihrem natürlichen Lebensraum entrissen sind, sich ohne Zutun in einem für sie feindlichen Lebensraum wiederfinden und vor unseren Augen dahinschmelzen, wollen wir im Karl Weiser Raum in das Thema Natur und Klimawandel einsteigen.

**Frauke Danzer** führt uns in ihren drei großen Arbeiten „Gletscher 2, 10, 13“ ein dringliches Anliegen vor Augen, die Gletscherschmelze. Ihre Gletscher scheinen nicht nur mehr aus Eis und Stein zu bestehen, rote Adern durchziehen die Oberflächen der einst eisigen Giganten und warnen eindringlich.

**Barbara Knoglinger** steuert uns ihre Arbeit „am Waldrand“ bei. Handelt es sich um eine abstrahierte Landschaft, einen auf den ersten Blick idyllischen Anblick einer herbstlichen Landschaft oder brennt womöglich doch der Wald?

**Roberto Mariano** zeigt mit seinen drei Arbeiten „Weizer Landschaft“, „la piazze a lu palazze“ und „Affresco“ ein freundliches Nebeneinander von Natur, verbautem Raum und Technik. Seine Arbeiten könnten auf eine friedliche und Ressourcen schonende Koexistenz hinweisen und damit als Lichtblick in der Klimakrise gedeutet werden.

**Isolde Engeljehringers** Arbeit „Gletscherschmelze“ können wir als Ermunterung lesen, weiter für die Belange des Klimaschutzes einzutreten. Auch in dieser Arbeit wird das Abschmelzen der Gletscher thematisiert, im Vordergrund steht allerdings die Metamorphose der weißen Schönheit des Gletschers zu einer grauen Schotterlandschaft

**Kerstin Kahapkas** Bilder erscheinen in diesem Kontext wie ein Traum aus einer anderen Welt - wie eine Antithese: alles ist eins mit der Natur - und zumindest für den Augenblick scheint das Übel abgewendet! Die Künstlerin schreibt: „Die Natur ist ein Geschenk. Dieses Erkennen berührt mich und bestärkt mich, dabei mitzuhelfen, dass diese Welt ein friedlicher und für alle Menschen lebenswerter Ort wird.“

## **Obergeschoss - Alleeraum: Eruptionen und Reaktionen**

**Christina Salamon** schreibt zu ihren Arbeiten „Hotspots“: „Der Titel ‚Hotspots‘ kommt aus der Geologie und bezeichnet sehr heiße Bereiche, die sich unter der Erdkruste befinden.“ Von der zarten Farbgebung getäuscht, erwartet uns Betrachter:innen gleichsam der nächste Ausbruch. Wir starten mit „Hotspots“ im Alleeraum an einem Ort, der viel mit Ausbrüchen jeglicher Art und unseren Reaktionen darauf zu tun hat.

**Hermi Ganser** öffnet mit ihrer Arbeit der 6 „Sinnierkistl“ gleichsam die Büchse der Pandora in diesem Raum. Wie in der griechischen Mythologie scheint sich alles Üble über den Alleeraum zu ergießen: Schlangen, Totenköpfe, Würmer und Waffenteile zeigen sich dem Betrachter eingebettet zwischen Tränen. Die Deckel sind geöffnet, das Böse ist entfesselt.

**Christa Scholtissek** monumentale Arbeit „Köpfe“ erscheint uns wie eine Reaktion auf dieses Gegenüber, dem aus den Fugen geratenen Weltgeschehen. Die Künstlerin schreibt uns: „im Atelier bin ich umgeben von meinen Melancholikern und Cholerikern, von den Stillen und den Lauten, von Nachdenklichen und Extrovertierten. Ihre Überzeugungen und Ideale sind in Gefahr. Es scheint keinen Raum mehr für Differenzierung und Diskussion zu geben.“

## **Dachgeschoss – Pandemie**

2020 ist sie über die ganze Welt hinweggefegt - die Pandemie - ein Wort, das wir alle bislang nur aus den Geschichtsbüchern kannten. Das Dachgeschoß der Berchtoldvilla haben wir den Beiträgen zu diesem Ereignis gewidmet.

## **Dachgeschoss – Nische**

**Marlene Schaumbergers** Arbeit „Einblicke in meine Skizzenbücher“ präsentieren wir hier in diesem Kontext: in Glaskästen und Objekt-rahmen hinter Glas präsentiert sie uns ihre Reiseskizzen, gleichsam wie weggesperrt und entrückt aus einer fernen Vergangenheit. Augenblicke und Erlebnisse, die eine Zeit lang nur mehr in der Erinnerung möglich waren.

## **Dachgeschoss – Hauptraum**

**Katerina Teresidis** Werk „Imagine“ ist das Gesicht unserer Ausstellung „was mich berührt.“ „Die Ahnung am Vorabend der Pandemie, die sie verspürt habe“, schreibt uns die Künstlerin, „habe sie in diesem Werk auf die Leinwand gebracht“. Förmlich zu spüren ist beim Betrachten des Bildes die sich ankündigende Pandemie, die großen damit einhergehenden Unsicherheiten und Ungewissheiten in einem Moment der Erstarrung der Protagonistin. Wie in einer zeitlichen Abfolge verstehen wir dann auch Katarina Teresidis zweite hier ausgestellte Arbeit „Der Schlaf

der Vernunft gebiert Ungeheuer“. Eine äußerst beklemmende, dystopische und sogar verstörende Szenerie während der Pandemie.

**1000&** übt mit der frechen Installation der OneWordSculpture „Vakzination 1-5“ Kritik an unserer Technikgläubigkeit – gerade auch während der Pandemie. Auf Krankenhaushemden sind Schriftzüge zu lesen, wie „Vakziniert die Antidemokraten“, und lassen uns mit der Erkenntnis zurück, dass sich leider nicht alles aus der Welt impfen lässt.

**Eva Baker** zeigt uns in ihrer Arbeit das durch die Pandemie zur Norm gewordene Aussehen des menschlichen Antlitzes mit Maske. In ihrer Arbeit scheint die Maske zu einem Knebel geworden zu sein – sehen wir hier ein Nebeneinander ohne Kommunikation oder gar eine Verweigerung zu kommunizieren?

Die zwölf Botinnen der Keramikerin **Christine Bandmann** erscheinen in der Gegenwart wie aus einer fernen Zeit stammende, versteinerte Wesen „mit einer Botschaft für uns in der Gegenwart“, so schreibt die Künstlerin und spannt damit den Bogen zu den Kassandrarufen von Prof. Tonia Kos im Hauptraum.

In **Edda Lentsch** Skulptur „VIR-Virus“ wird das Virus zu einem sakralen Objekt erhoben. Anbetung und Ehrfurcht werden vom Betrachter eingefordert und lassen uns nachdenklich zurück: Viele von uns haben sich in der Anfangsphase der Pandemie in einem Zustand der Ehrfurcht wiedergefunden, Pressekonferenzen folgten einem strengen Ritual.

**Frieda Fellingner** weist schon im Titel ihrer vier Werke „Reduktion 1,2,3,4“ auf die Kernbotschaft ihrer Arbeit hin. „Verzicht, Reduktion, Veränderung des Lebensstils als Quelle für Konzentration, Kraft, Inspiration und Mobilisation“, schreibt uns die Künstlerin und beschreibt damit auch eines der wenigen positiven Erlebnisse, dass viele Menschen während der Pandemie gemacht haben. Wir möchten ganz bewusst unsere Ausstellung mit dieser in so vielen Lebensbereichen gültig erscheinenden und wichtigen Botschaft beschließen.

Texte von Karin Lässer

Kuratorinnen:  
Mail: Karin Lässer  
Telefon: karin@laesser.art  
+43 664 3824253

Renate Lukasser  
renate.lukasser@gmail.com  
+43 0676 9500344